

„Sie können aber auch für immer verschwinden, Sandokan.“

„Ich gebe nicht nach, Yanez.“

In diesem Augenblick zerriß ein blendender Blitz die Finsternis und beleuchtete das Meer bis zum Horizont. Dann folgte ein furchtbarer Donner.

Sandokan stellte sich an das Steuerrad, während seine Matrosen die Geschütze festbanden.

Die heftigen Windstöße peitschten das Wasser auf, und schon hatten die ersten Wellenberge den Praho erreicht.

Das Schiff fuhr mit der Geschwindigkeit eines Pfeiles nach Osten und trotzte den entfesselten Elementen, ohne von seinem Kurse auch nur einen Strich abzuweichen.

Eine halbe Stunde lang wurde es etwas ruhiger, aber gegen elf Uhr entfesselte sich der Orkan in seiner ganzen furchtbaren Majestät.

Sandokan hielt das Steuer mit eiserner Faust, ohne sich durch den Sturm, durch die Blitze und den Donner erschrecken zu lassen. Mit flammenden Augen, die langen Haare im Winde flatternd, regungslos wie eine Statue, trotzte er den entfesselten Elementen, die das Schiff zu verschlingen drohten.

Seine Leute waren des Malaiischen Tigers würdig. Sie klammerten sich an die Takelage und betrachteten gleichgültig den wütenden Ansturm des Meeres, bereit, auch das gefährlichste Manöver auszuführen, ohne um ihr Leben besorgt zu sein.